

von vielen Menschen intellektualistisch erfasst und disputiert werden könnten, war Rudolf Steiner wohl sehr bewusst, weshalb er im §8 der *Prinzipien* (dem Hochschulparagrafen) für seine geisteswissenschaftlichen Schriften festlegte, dass man „für sich in Anspruch nehme, dass von vornherein jedem Urteil über diese Schriften die Berechtigung bestritten wird, das nicht auf die Schulung gestützt ist, aus der sie hervorgegangen sind.“

Dies zeigt sich deutlich in einer „Leseprobe“ zum Band 7 der SKA, „Schriften zur Erkenntnisschulung“: Was Rudolf Steiner als „Übersinnliches“ bezeichnet, entspricht bei Clement nichts anderem als bestimmten „archetypischen Vorstellungen, mit denen die menschliche Einbildungskraft seit jeher ihre Sehnsucht nach einer über die gewöhnlichen Wirklichkeitsdeutungen hinausgehenden, ‚höheren‘ bzw. ‚tieferen‘ Erkenntnis zu veranschaulichen gesucht hat ...“

Damit wird die Geisteswissenschaft als individuell-seelische Angelegenheit festgelegt und ihre Mission für die Zukunft psychologisch eingesargt.

Was sagt dazu die Anthroposophische Gesellschaft?

Gerade diejenigen, die selbst über ein hohes Maß von intellektueller Verstandeskraft verfügen, sehen sich genötigt, die Arbeit Clements zu verteidigen. Sie berufen sich auf die Überwindung von Vorurteilen, auf Toleranz, auf das von Rudolf Steiner geforderte Verständnis für fremdes Denken; *Hartwig Schiller* zitiert dazu sogar Steiners Äußerung zu dem Christuswort: „Was Ihr dem geringsten meiner Brüder antut ...“ in seiner gegenwärtigen Bedeutung: Was Du in einem der geringsten Deiner Brüder mit innerer Toleranz verstehst, auch wenn es ein Irrtum ist, das hast Du von mir verstanden.... - als ob man Clement nicht verstehen könnte. Er kann ja gar nicht anders, als in der von ihm vertretenen Denkweise zu forschen und zu urteilen, wenn er sich selbst treu bleiben will. Das hat aber nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Herrn Clement gegenüber haben wir selbstverständlich tolerant zu sein, über die Ergebnisse seiner Forschung dagegen müssen wir uns ein unabhängiges Urteil bilden: Weil es gegenüber Menschen jederzeit Verständnis, gegenüber der geistigen Welt aber nur Konsequenz geben darf. Wahrhaftigkeit und Kompromisse schließen sich gegenseitig aus. Aus dieser Sicht ist es inkonsequent den Kritikern, die in ihrem Bedürfnis Rudolf Steiner und die Anthroposophie zu schützen, auf der Suche nach Wahrheit sind, Intoleranz, Dämonisierung oder gar hysterische Reaktionen unterstellen. Verständnis predigen, aber selbst nicht anwenden, das geht eigentlich nicht.

Ein anderes Argument der Befürworter dieser Edition ist insgeheim die Erwartung, dass Rudolf Steiner damit endlich die wissenschaftliche Anerkennung zuteil wird, die er längst verdient hat, und dass seine Schriften damit Eingang in die staatlichen Bibliotheken finden. Auch das ist verständlich, aber als eine Äußerung der Verstandes- und Gemütsseele, die noch nicht frei von Absichten ist. Dem Wahrhaftigkeitsanspruch der Bewusstseinsseele genügt sie nicht.

Die eigentliche Tragik liegt nicht darin, dass Clement diese Ausgabe herausgibt und verantwortet (dazu hat er – nach Ablauf des Copyrights – wie jeder andere das Recht), sondern darin, dass die anthroposophische Öffentlichkeit sich damit verbunden hat, indem sie sich kritiklos hinter diese Arbeit stellt, sie rechtfertigt und mit ihrem Namen (*Rudolf-Steiner-Verlag*) die Weihen des Wirklichen gibt.

Die meisten Anthroposophen haben vielleicht nicht mitbekommen, was sich da tut, sind vielleicht auch nicht interessiert, aber

Antwort auf Hartwig Schiller

Das lebendige geistige Leben, die übersinnliche Welt, kann durch die akademische Wissenschaft (bis jetzt) nicht erfasst werden. Das zeigt die Arbeit von Christian Clement, dem Herausgeber der Steiner-kritischen-Ausgabe (SKA) im Fromman-Holzboog-Verlag deutlich. Seiner (50-seitigen!) Einleitung, wie den Textkommentaren legt er ein Weltbild zu Grunde, das geistig-seelische Erlebnisse als objektive Erfahrungen offensichtlich nicht für möglich hält, sondern diese als individuelle Veränderungen eines seelischen Zustandes betrachtet. Der Aufklärung dieses Wahrnehmungs-Irrtums war schon Rudolf Steiners *Philosophie der Freiheit* gewidmet. Man kann Clement nicht vorwerfen, dass er nicht sorgfältig genug arbeitet, sondern dass er unzureichende Methoden anwendet, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben. Die Gefahr, dass geisteswissenschaftliche Ergebnisse

diejenigen, die sich als tätig sein wollende Mitglieder betrachten, insbesondere auch der Hochschule, haben gegenüber sich selbst die Pflicht übernommen, sich schützend vor die Anthroposophie und Rudolf Steiner zu stellen, wenn Unwahres über ihn oder die Geisteswissenschaft verbreitet wird. Als eine Korrektur im Gedankenkosmos – das ist es, was Rudolf Steiner von uns erwarten kann.

Auch dieses Schreiben will nichts anderes sein, als ein ausgleichendes Gegenvotum. Natürlich ist noch ein großer Unterschied, ob ein Beitrag von einzelnen Mitgliedern getragen wird oder ob der Vorstand in Dornach, die Landesgesellschaft oder die Hochschule sich distanzierend zu den Vorgängen äußern. Das wäre wohl notwendig, wenn die Anthroposophie und die Anthroposophische Gesellschaft nicht dauerhaften Schaden erleiden sollen.

Für den Fall, dass auch die Nachlassverwaltung einen Fehler in ihrer Kooperation sehen könnte, worauf wir als Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft leider keinen Einfluss haben, wäre es hilfreich diesen deutlich und korrigierend auszusprechen.

Ich möchte nicht auf weitere - teilweise verleumdende - Äußerungen Clements in seinem Kommentar eingehen – sie sind durch die kleine Schrift Archiatis „Geisteswissenschaft im 3. Jahrtausend“ dokumentiert und bewusst gemacht worden. Archiati hat das Verdienst, sich trotz der Zerwürfnisse mit der Anthroposophischen Gesellschaft, vorbehaltlos für Rudolf Steiner und die Bedeutung der Geisteswissenschaft eingesetzt zu haben.

Eine weitere, nicht unbeachtliche Schwierigkeit ergibt sich aus der Verbindung des Herausgebers mit der Mormonischen Gemeinschaft. Deren Bedeutung herunterzuspielen, widmet Hartwig Schiller in den Mitteilungen fast vier Fünftel seines Aufsatzes „Die Wahrheit des Anderen“. Dabei unterscheidet er nicht die Toleranz gegenüber dem Einzelnen und der vorurteilslosen Betrachtung der geistigen Kräfte, die eine religiöse Gemeinschaft durchdringen (selbstverständlich kann jedermann, unabhängig von seiner Religion, Weltanschauung, Rasse etc. Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft werden, der in der Hochschule, das bedeutet in der *Erforschung der Geistigen Welt*, etwas Berechtigtes sieht). Man muss nur die Statuten, das Erscheinungsbild und die Ziele der Mormonen (Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage) mit dem vergleichen, was in der Weihnachtstagung veranlagt ist, um zu erkennen, dass es sich dabei um ein Gegenbild des Freiheits-Impulses der Geisteswissenschaft handelt. Wir würden ja Steiners Werk auch nicht einer mit der Scientology verbundenen Persönlichkeit oder deren Verlag zur Herausgabe anvertrauen.

Es kommt aber nicht darauf an, ob Clement die Geistige Welt persönlich für möglich hält, bejaht oder verneint, sondern, ob er geisteswissenschaftliche Forschungsmethoden seiner Arbeit zu Grunde legt, oder ob er sich auf wissenschaftskritische, psychologisierende Deutungen beschränkt, obwohl ihm die Unzulänglichkeit der Methode bewusst sein müsste. Insofern spiegelt sich seine Auffassung, wenn er wahrhaftig sein will, in den kritischen, geist-verneinenden Äußerungen wider (....."warum Steiner „nicht davor zurückschreckte, seine eigene Denkerlebnisse für Aussprüche des Weltgeistes zu erachten"etc.). Selbstverständlich lässt sich in seiner Arbeit kein mormonisches Gedankengut feststellen. Das wäre ja in Widerspruch zu der von ihm gewählten Methode.

Hartwig Schillers Aufsatz bedarf insofern einer Ergänzung und Berichtigung, als es bei der zitierten Äußerung Rudolf Steiners

zur Toleranz um das einführende Verstehen uns unbekannter, vielleicht befremdlich wirkender Ansichten von Persönlichkeiten geht, mit denen wir uns aber menschlich durch unsere Verständnissfähigkeit verbinden können. Hier geht es jedoch um geistige Tatsachen, die wir in Wachheit und unvoreingenommen prüfen sollen, um uns ein freies Urteil zu bilden, ohne deshalb die Menschen zu beurteilen oder gar zu verurteilen.

Man kann ja für vieles Steiner-Zitate finden, oft genug auch vermeintlich sich widersprechende - aber dieser dokumentierte Ausspruch sei doch erwähnt:

Rudolf Steiner gegenüber Adelheid Petersen in „Erinnerungen an Rudolf Steiner, herausgegeben von Erika Beltle und Kurt Vierl“, Stuttgart 1979, S. 192:

„... der menschlichen Unzulänglichkeit gegenüber ist die Nachsicht unbegrenzt. Nur da, und seine Stimme (Rudolf Steiners) hob sich, wo die geisteswissenschaftliche Substanz verfälscht und zerstört wird, da gibt es keine Nachsicht.“

Den Brauch der Mormonen Toten eine nachträgliche Taufe zu ermöglichen, kann man zwar schön oder verständlich finden (weil ihm in den Anfängen des Christentums, wohl aus der Not heraus, etwas absolut Mitmenschliches zu Grunde lag), er ist aber in unserer Zeit doch eher anmaßend und ein Affront für unser Verständnis vom freien Willen. Da hilft auch Paulus nicht. Die Wirkung solcher Rituale kann man gegenüber einem Geistesforscher oder einem unabhängigen Denker sicherlich bezweifeln. Stutzig machen sollte einen aber das von den Mormonen auf kultischen Bauwerken benutzte, auf der Spitze stehende Pentagramm, verbunden mit ihrem Anspruch auf eine spätere Weltherrschaft:

Rudolf Steiner (GA 266 a): *„Abwärts gerichtet die Spitze ist es das Zeichen der schwarzen Magie, den Einfluss der schlimmen Erdenkräfte ausdrückend. Der schwarze Magier konzentriert seinen Willen auf den betreffenden Menschen, den er beeinflussen will, und er erweckt dadurch in ihm ganz bestimmte Gedankenbilder.“*

Für den Weg zur Wahrheitsfindung (im Sozialen) - unterstützt von Meditation und Schulungsweg (des Einzelnen) - ist das Erkenntnisgespräch die herausragende Stärke und ein Geschenk lebendiger Anthroposophie

Leider hat ein solches Erkenntnisgespräch bisher nicht im notwendigen Umfang statt gefunden. Die anlässlich der Generalversammlung in Dornach vorgesehene Gesprächsgruppe stand in Konkurrenz zu mehr als zehn anderen interessanten Themen. Sie fing verspätet an, der Raum war zu klein, die Stühle zu wenig und sie begann mit einem längeren Plädoyer von Bodo von Plato für den renommierten Verlag Fromman-Holzboog und die achtenswerte Arbeit von Christian Clement an der SKA. Natürlich konnte man dort, wenn man schnell genug war, auch versuchen die eigene Meinung abzuliefern. Ein Erkenntnisgespräch ist etwas anderes: offen lassend, um Einsicht ringend, ein sich Herantasten ohne vorgefertigte Versuche der Einflussnahme. Die so wichtige Erkenntnisbildung wurde auch nicht in das Plenum getragen. Das Ringen um Wahrhaftigkeit sollten wir frei von politischer Vorteilssuche gegenüber Zeitströmungen oder der akademischen Welt (Rudolf Steiner: „Schweifwedeln Sie nicht vor der Wissenschaft“ - GA 25, S. 255) doch noch einmal versuchen nachzuholen.

*Ulf Waltz
14.8.2014*